Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 90

Artikel: Notizen aus den Kavallerieschulen des Jahres 1855

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92137

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitfchrift XXI. Jahrgang.

Bafel, 13. Dez.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 90.

Die schweizerifche Militarzeitung erscheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montags und Donnerstags Abents. Der Breis bis Ende 1855 ift franco durch die gange Schweig Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung "die Schweig-bauserische Verlagsburchbandlung in Fafel" abresseit, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redaktion: hand Mieland, Major.

Rotizen ans den Ravalleriefchnien des Jahres 1855.

Bon dem Beftreben befeelt, nach allen Richtungen an der Bervollfommnung unferer Milizreiterei zu arbeiten, damit fie tüchtig werde, einst den an fie gestellten Anforderungen zu entsprechen, haben wir und in der dießsährigen Infirnktion die und am metften in die Augen springenden alten und neuen Fehler und Mängel in der Beschaffung und Ausbildung dieser Wasse aufnotirt, und zwar zunächt in der Absicht, indirekt auf Abhülse hinzuarbeiten. Wenn die Beröffentlichung unserer Rügen, verknüpft mit einigen erweiternden Bemerkungen, die hebung auch nur eines Uebelstandes zur Folge hätte, so wären wir für unsere Mühe entschädigt.

1) "Die Refruten entsprechen mit Bezug auf geiftige und forperliche Beschaffenheit den Borschriften nicht immer."

Es war in der That auffallend, wie viel kleine Mannschaft sich dieses Jahr in den Rekrutenschulen in Narau und Winterthur befand. Daß sie jedoch das Minimum der vorgeschriebenen Söhe (5' 4") erreichen, müssen wir glauben, da sie vom Hrn. Inspektor gemessen und angenommen wurden. Das Reglement schreibt aber als weitere Körperbeschaffenheit Kraft und Gewandtheit vor. Diese dem leichten Reiter so unerlässichen Sigenschaften gingen aber einem bedeutenden Theile der dießjährigen Rekruten ab.

Mit der Intelligenz der Dragonerrefruten fönnen mir und befriedigen, dagegen follten die Guidenzefruten aus verschiedenen Kantonen den dießfälligen Borschriften der Borordnung des h. Bundeszathes vom 28. Christmonat 1853 mehr entsprechen.

Wie fann es aber möglich fein, ein nur einigermaßen tüchtiges Reiterforps zu bilden, wenn die
Mannschaft die nothwendigsten Eigenschaften nicht
befibt! Ift es unter solchen Umftänden nicht schade
für die großen Anstrengungen des Instruktors, schade
für die allseitigen großen materiellen Opfer!

Wir muffen alfo dringend munschen , daß der Retrutirung von Seite der meisten Kavallerie stellenden Rantone mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde. Namentlich erscheint es uns als ein fehlerhaftes Berfahren, um die Zahl vollfändig zu haben, geistig
oder förperlich untaugliche Leute zu einer Wasse
aufzunehmen. Lieber wollen wir 20 fräftige, gewandte Dragoner, als 30 und noch mehr zu kurzbeinige oder schwächliche Areaturen, die ihre Pferde
nicht bemeistern können, oder die blanke Wasse nicht
mit Erfolg zu führen die Araft haben; der Strapazen eines Keldzuges nicht einmal zu achenten.

Der Guidenrefrut sollte nothwendig im Kanton schen geprüft werden, ob er die vorgeschriebene Schulbitung bester damit nicht Leute in die eidg? Militärschule geschickt werden i die theise mit Noth, theils gar nicht schreiben und lesen können, wie es schon bei Bernern und Tessnern vorgesommen ist. Bon solchen Guiden kann man wahrlich feine verständlichen Retognoszirungsberichte ze. erwarten.

2) "Der Borunterricht der Refruten in den Kantonen follte gleichmäßiger und zwedmäßiger ertheilt werden."

Wir finden es nicht zwedmäßig, daß die Mannschaft einem beliebigen "Erüllmeister" übergeben werde, der sie mit Sachen beschäftigt, die ihnen später nicht mehr viel nüßen, wohl aber geeignet sind, der jungen Mannschaft das Kriegshandwerk von Anfang an faner zu machen.

Bir erlauben uns hier einen Borfchlag:

Ziehemandie Kavallerierefruten unmittelbarvor'm Sintritt in die eidg. Schule auf 5 Tage (der Koftenersparniß wegen ohne Pferde) am Hauptort oder sonft einem Centralplat des Kantons zusammen, stelle sie unter das Kommando eines intelligenten Offiziers der Waffe, welchem 1—2 Unterossiziere zur Aushülfe beigegeben sind und instruire sie nach einem für alle Kantone gleichen, vom eidgen. Militärdepartement adoptirten Plan. Dieser sollte unserer Ansicht nach als Instruktionsfächer vorschreiben:

- a. Sammtliche innern Dienftverrichtungen;
- b. Theorie über Stalldienft;
- c. Sabel und Pistolenhandgriffe;
- d. Bon der Soldaten- und Belotonsschule: Mili-

tärische haltung und Bang, Wendungen (diefe | ift, und offenbar ift ebenfalls dem Dberinftruftor am jedoch nach'm Ravalleriereglement), Schul- und Manovrirschritt. Erflarung von Linie, Rolonne, Glied, Rotten ze.; das Abbrechen mit vieren und Rolonnenmarich im fadenzirten Schritt.

Durch einen dergestalt organifirten Borunterricht würde der eidg. Inftruftion so wirtsam in die Sande gearbeitet, daß wohl vier Tage mehr für den fo wichtigen Felddienst gewonnen werden fonnten.

Damit aber die vorgeschlagene Vorinstruftion nicht obne Kontrolle abgehalten werde, würden die in eidg. Dienst rückenden Ackrutendetaschemente vom Schulfommandanten geprüft und diefer hätte über das Resultat des Examens unverzüglich an die respektiven Kantonsmilitärbehörden zu relatiren.

Es entstunde auf diefe Beife unter den jum Rommando jener Borunterrichtsturfe berufenen Offizie. ren ein Wetteifer, der nur Gutes zu Tage fördern

3) "Die Cadres werden nicht regelmäßig in die Acfrutenschulen fommandirt."

Unftreitig werden die Cadres in die Schulen beordert, erstens ihrer eigenen Ausbildung wegen und zweitens als Aushülfe für das Austruktionspersonal beim Unterricht der Refruten.

Immerbin ift dieg für den Ginzelnen ein mit Opfern an Zeit und Geld verbundener, außerordentlicher Dienn, der ihm meistens lästig ift. Schon defihalb ist es recht und billig, daß hiefür alle Cadres der Auszügerkompagnien gleichmäßig in Anspruch genommen werden, wenn nicht ein anderer Umstand bem Ginen oder Andern häufigern Dienft auferlegt, nämlich seine eigene Ungeschicklichkeit. Daß aber bei dem bisherigen Verfahren die nöthige Ordnung und Billigkeit nicht obwalten fann, zeigt die Erfahrung zur Benüge. Seben wir ja in mehreren Schulen nacheinander immer denfelben Feldweibel von Bafelland, der doch wohl nicht wegen militärischer Unwiffenheit fo viel Dienft ju machen bat; Margau schickt immer nur Arbeiter, mabrend mehrere Unteroffiziere den Schulunterricht gar wohl gebrauchen fönnten u. s. f.

Kerner follte man in die Dragonerschulen nur Cabres diefer Rompagnien, in die Buidenschulen nur Guidencadres; auf die einen Waffenpläße nur deutsche Cadres und Refruten, auf die andern nur französische Truppen fommandiren; die Italiener des deutschen Kommando's wegen zu den Deutschen. Gin Durcheinanderwerfen der Refruten deutscher und frangofischer Bunge erschwert dem an Babl fo beschränkten Inftruktionspersonal das Geschäft un-

Allen diesen Uebelftanden fonnte unferes Grachtens dadurch abgeholfen werden, daß der Oberinstruf. tor der Kavallerie mit der Aufstellung und Fortführung eines Dienstetat's der Cadres fämmtlicher Dragoner - und Guidenkompagnien des Auszuges beauftragt und demnach ermächtigt würde, selbst die Offiziere, Unteroffiziere te., deren Zahl nur von oben herab bestimmt würde, in die verschiedenen Schulen zu kommandiren. Auf diese Art weiß er am beften, wer mit den Dienstleiftungen im Rückfand | feit gewidmet."

besten befannt, welcher Offizier, Unteroffizier ze. speziell der Nachhülfe in der Schule bedarf.

4) "In vielen Rantonen werden die Unteroffigieroftellen zu leichtsinnig befest."

Wohl jeder Offizier, der je Truppen befchligte, hat die Nothwendigkeit empfunden, tüchtige Unteroffiziere ju feiner Unterflütung ju baben; es muß uns daher um so mehr befremden, wenn wir bier einen Feldweibel feben, deffen Schulkenntniffe faum audreichen, um eine Kommandirlifte fehlerfrei auf. juftellen, dort einen jungft ernannten Fourier fennen lernen, der aller Disziplinarftrafen jum Trop, täglich meift am Mittag ichon betrunfen ift, und noch anderswo Korporale antreffen, die ihre Stallmachtrapporte von Reitern schreiben laffen, um fich vor Obern nicht zu blamiren, Korporale, die von militarischem Anftand nur eine geringe Idee haben und die schmierigsten Leute der Rompagnie find.

Die Eruppenoffiziere, die mit uns von dem ettirten Uebelftande überzeugt find, werden uns einwenden: Wir find nicht Schuld daran, nicht wir, sondern der Kompagniechef, der Waffenkommandant te. ernennt die Unteroffiziere, ohne und darüber zu befragen.

Sben das möchten wir fagen: im Spftem liegt der Reim der Krankheit! Es hält doch mabrlich nicht schwer, bei einem Rorps, das fich aus den beffern d. h. gebildetern Rlaffen der Bevolferung refrutirt, Leute ju finden, die murdig find, die verschiedenen Unteroffizieregrade ju befleiden; man muß aber ohne Unsehen der Berfon den Beften mablen und da in den meiften Kantonen die Cadres nach ihrer Anciennetät avanciren, so ift es doppelt wichtig, bei der Bahl der Korporale vorsichtig ju Berte zu geben.

Auftragegemäß bezeichnet der Oberinftruftor beim Austritt der Refrutendetaschemente aus den Schulen den Rantonen diejenigen Individuen ihres Rontingente, die fich feiner Unficht nach am eheften jur Beforderung eignen. Diefes aber rechtfertigt in unfern Augen das bisherige Berfahren der Rantone noch nicht, jenen bezeichneten Reitern fofort Rorporaleschnure ju defretiren, weiß man ja aus Erfahrung, daß intelligente und fleifige Refruten bei der Kompagnie oft schlimm ausarten, und gerade bei den in ihrem erften Dienstjahr beforderten Rorporalen glauben mir diefe Wahrnehmung am häufigsten gemacht zu haben.

Wir find daber durchaus der Unficht, daß bem Reiter das Korporalsbrevet als Unerkennung und Belohnung für feine bei der Rompagnie geleifteten Dienste und zwar im Ginverständniß aller Offiziere und vielleicht auch des Reldweibels derfelben Rompagnie ertheilt werde.

Je forgfältiger man bei der Auswahl ift, defto. mehr wird fich der Ernannte geehrt und ermuntert fühlen, den Grad mit Würde ju befleiden; und fein Unschen bei der Truppe ift gesichert.

5) "Es wird in mehreren Rantonen der Befleidung der Refruten nicht die gehörige AufmertfamSier muffen wir etwas über die Schneider los-

Ift es oft schon lächerlich oder traurig wie gut gewachsene Leute in Uniformen gesteckt werden, welche bald die vielen Anöpfe der Hosen nach Lahordonnanz nicht decken, bald dem schlanken Mann die Gestalt eines Strohsaces geben, so ist es vollends unverzeihlich dem Reiter Lederhosen anzuziehen, in denen er das Anie nicht biegen, also weder regelmäßig auf's Pferd steigen noch darauf sinen fann, selbst wenn er die Sous-pieds bis über die Anöchel verlängert. Und dieses sind nicht etwa Aleider, die, wie für die Infanterie, aus Magazinen nach Nummern ausgetheilt werden, sondern sie sollen der Mannschaft angemessen worden sein. (Wo letzteres nicht geschiebt, ist das Besteidungssystem jedenfalls sehlerhaft.)

Es kennen also entweder die sogenannten Militärschneider ihr Handwerk nicht, oder sie sind wenigftens nicht beauffichtigt. Daß aber der Goldat darunter leiden foll, scheint und ungerecht und unpraftifch. Ungerecht, weil der Ravallerift fich vielleicht unter allen Waffengattungen die größten materiellen Opfer gefallen läßt und daher vollen Unspruch auf gute Uniformftuce bat, und unpraftisch, weil der Reiter von feinen Kameraden and Kantonen wo gute Militarfchneider find, ausgelacht, fich in feinem Chrgefühl gefrantt fühlt und dadurch den erften Anftoß zur Ueberdruffigfeit am Militarftande erhalt; unpraktisch aber im Kernern noch, weil er aus dem scheinbar unwichtigen Grunde: dem fehlerhaften Schnitt der Rleider megen, weder ju guß noch zu Pferd die haltung annehmen fann, die man von ibm verlangt, und defhalb ohne eine eigene Schuld oft. Anlaß zu Tadel gibr.

Daß auch schlecht angepaßte Rleider, 3. B. Reithofen, batder ruinirt find als gut geschnittene, ift unbestreitbar.

6) "belmraupe und Lederzeug der Guiden find von zu greder Farbe."

Wir find nichts weniger als darauf verfeffen, an dem einmal Bestehenden zu rütteln und auch an der Ausrüstung der Guiden wollen wir Nichts ändern, da wir alle Hoffnung auf Erfolg eines solchen Bestrebens von vorneherein aufgeben.

Wir fonnen nicht wiffen, ob das mehrfeitig gerügte Unpraktische der gelben Farbe an den bezeichneten Ausruftungsgegenständen der Guiden auf offiziellem Wege zur Kenntniß der oberften Militärbebörde gelangt ift; für alle Fälle möchten wir uns wenigstens vor dem Vorwurf schüßen, nie darauf aufmerksam gemacht zu haben.

Die meisten Dienstverrichtungen der Guiden follen dem Feinde verborgen bleiben, wie z. B. die Refognoszirungen, Staffettendienst u. s. f. Das mit der gelben Farbe geschmückte Korps verräth aber seine Gegenwart auf dunkelm und hellem hintergrund auf so große Entfernung und so auffallend, daß man bei einem Feldzug dasselbe wohl anders färben wird, wenn die Paar Guiden, die unsere Armee zählt, nicht bald durch die sichern Augeln feindlicher Schüben ibrem Ausbängeschild zum Orfer fallen

follen und mit ihnen mancher Offigier des Generalflabes, mit welchem fie als Bededung ritten.

7) "Die Berfügung: Es follen den Schwadronen zu den Wiederholungsfurfen feine Standarten gegeben werden, fommt und unbegreiflich vor."

Wie foll das Abholen und Verforgen der Standarte, das Tragen derfelben, das Salutiren mit ihr ze. instruirt werden? Mit einem beliebigen Stocke geht es doch wohl nicht gut!

Auf diese Art fann es vorkommen, daß ein Dragoner 12 Jahre bei einer Fahne gedient hat, ohne sie je gesehen zu haben.

8) "Die Offiziere follten fich mehr im Fechten üben."

In den Refrutenschulen wird hierin das Mögliche gethan, dagegen sollte in den 14tägigen Wiederholungsfursen der Oragoner den Offizieren eine gegewisse Zeit zu den Fechtübungen eingeräumt werden. Es bedürfte hiezu nicht gerade eines besondern Fechtlehrers, wohl aber sollte sich auf jedem Waffenplan ein Fechtapparat vorfinden.

Schon längst wünschten wir nebst diesem noch andere Justruftionsmaterialien, als z. B. eine fleine Militärbibliothet, Exerzirschnüre, Federhaden, Manègepeitschen ze.

9) "Das Heuspinnen ift zeitraubend und unpraktisch."

Der Dienst der Kavallerie (Dragoner und Gutden) kann es oft unumgänglich nothwendig machen,
wenigstens für einen Tag Fourage auf den Pferden
mitzuführen.

Der Kavallerist hat also alle Urfache diesem Begenstand volle Aufmerksamkett zu schenken.

Der haber fann nicht wohl anders und beffer als in bisheriger Beife aufgepacht werden, dagegen befürchten wir, es könnte uns im Felde fehr oft die Zeit mangeln, die heuration nach jest herrschender Borschrift zu spinnen und über den Mantelfack zu schnüren.

Hiezu tommt noch der größere Uebelftand, daß die Pferde das gesponnene heu gar nicht mehr freffen wollen.

In den dießjährigen Guidenwiederholungsfurfen ift der Versuch gemacht worden, das heu mit dem Fouragierstrick in zwei Bündel zu knüpfen und zu beiden Seiten über den Sattel zu hängen. Dabei trat aber der Nachtheil hervor, das von dem heu theils durch die Erschütterung beim Traben und theils dadurch zu viel verloren geht, daß sich's die Pferde gegenseitig wegreißen.

· Um das hen schnell aufzupaden, unversehrt an Ort und Stelle bringen und jugleich für die Pferde genießbar erhalten ju tonnen, schlagen wir Folgendes vor:

Der Fouragierftrick wird um die Salfte leichter gemacht und am rechten Badriemen befeftigt.

Um linten Mantelfadriemen fommt ein Seugarn, eng gufammengerollt, ju hangen.

wenn die Paar Guiden, die unfere Armee jählt, nen Schnuren verfertigt und zweitheilig. Jeder nicht bald durch die sichern Augeln feindlicher Theil ist weit genug, der Eine eine heuration, der Schuben ihrem Aushängeschild zum Opfer fallen Andere eine Strohration zu fassen, Beim Packen wer-

den die Enden beider Theile durch einen nicht gar diden aber gaben Strick zusammengezogen und durch diesen unter sich auf eirea 21/2 Fuß Abstand verbunden.

Ob nun die Bündel hinter oder vor dem Reiter quer über den Sattelfis zu hangen femmen, wird die Erfahrung lehren.

10) "Warum werden bei den Inspettionen die Frater nicht geprüft?"

Wir fönnen uns dieser Frage nicht enthalten, wenn wir bedenken, welch' beruhigendes Gefühl es für eine Rompagnie — im Felde nämlich — seinen Rameraden in ihrer Mitte zu haben, der fähig ift, einen verwundeten Soldaten auf die für diesen wenigst schmerzhafte Art vom Gesechtsplate an einen weniger exponirten Ort zu bringen und ihm die erste Pstege zu geben, von der oft Leben oder Tod des getroffenen Kriegers abhängt.

Es erscheint uns wichtig genug, daß man die moralischen und physischen Sigenschaften der Fraterrefruten ftrenge prüfe und nicht nur einem beliebigen Subjekt, das man "im Bliede" nicht brauchen
kann, die mit Berbandmitteln vollgestopfte Bulge
umhänge.

Es nuß dem Frater die gründlichfte Kenntniß feines Dienstes beigebracht werden, und Jener foll durch das Syamen beweisen, daß er feiner Aufgabe gewachsen fei.

11) "Bur Bollendung der Inftruktion find bie mehrtägigen Märsche für die Kavallerie eben fo nothwendig wie für die Artillerie und andere Spezialwaffen."

Einen andern Grund als: Ersparung von Roften, fönnen wir nicht wohl heraussinden, welcher höhern Ortes das Berbot hervorgerufen haben mag, mährend Refruten - oder Wiederholungsfursen mit den Truppen zur Uebung eine Nacht anderswo als am Standort zuzubringen.

Ein Baar Nächte in Dörfern zu kantonniren hat teine besondern Auslagen seitens der Bundeskasse zur Folge und große Rosten kann ein Bivouac ebenfalls nicht verursachen. Fourage würde schon der Uebung wegen auf den Pferden mitgenommen, so daß einzig zum Transport des Rochapparates und des Mundvorrathes ein Wagen nöthig wäre, der aber mit den Pferden zweier Köche bespannt würde und also Nichts kostete.

Nach unfern Begriffen hatte die Eidgenoffenschaft einzig eine außerordentliche Auslage zu machen für Holzanschaffung zu den Lagerfeuern und für Stroh; doch wahrlich eine Aleinigfeit! Ferner für Entschädigung des als Bivouacplat benutten Landes. Auch diese wird nicht hoch zu fiehen kommen, wenn bei gunftiger Jahreszeit und gunftiger Witterung ein geeigneter Plat ausgesucht wird.

Das laffen wir uns allenfalls mit Grund einwenben, daß ein Bivonac auf die Gesundheit von Mannichaft und Pferden nachtheilig wirfen fann, allein auch diefer Uebelftand sinft auf eine fehr niedrige Stufe zuruck, wenn der Kommandant des Uebungsturses bei feinen Anordnungen gehörige Vorsicht walten läßt.

Alle diese gegen ein Bivouac sprechenden Berhältniffe, wenn fie auch noch von weit mehr Bedeutung wären, muffen offenbar in den hintergrund treten vor den großen Bortheilen, welche größere mit Aufenthalt im Freien verbundene Märsche für die Bildung der Truppe darbieten.

Unsere Ravallerie, die so beschränkt an Zahl ift, mird auf dem bedeckten und durchschnittenen heimischen Boden, der ihr ausschließlich als Feld ihrer Thatigfeit angewiesen fein durfte, nicht wohl dazu berufen fein, durch maffenhaftes Gingreifen in die Befechteverhältniffe einen Entscheid in diefe gu bringen; dagegen fellt man mit Recht an fie die Anforderung, daß fie durch vollfommene Kenntnig und Geläufigkeit im Sicherheits. und namentlich im Patrouillendienft, durch geschicktes, schnelles fich Berumwerfen in fleineren Abtheilungen im gunftigen Moment, durch richtiges Löfen an einzelne Schwadronen ergangener Aufträge, wie Ueberfälle, das Legenvon hinterhalten, Berfförung feindlicher Trantporte und Rommunifationen, Operationen eines Streifforps überhaupt, die allgemeinen friegerischen Unternehmungen fraftig fordern belfe.

Die meiften dieser Dienftverrichtungen erlernen fich aber weder im Theoriesaal noch auf'm Exergirplat, sondern es muß hinausgezogen werden auf's abwechselnde Terrain!

Auf langen Märschen auf unebenem Boden erlernt man die Kunst, lange zu marschiren ohne die Pferde zu ruiniren; auf abwechselndem Terrain und bei Nacht lernt man die Vederten richtig placiren und überhaupt den Sicherheitsdienst gut verrichten. Im Bivouac nur lernen die Soldaten sich einrichten, mit den von den Umständen gebotenen Mitteln sich aushelsen und begnügen. Auf'm Felde nur lernt der Offizier fennen, was seine Truppe für's Feldleben bedarf und dort nur hat er Gelegenheit die angehörte Theorie vernünftig anzuwenden.

Es ware hierüber noch Bieles, febr Bieles ju fagen, das fich übrigens in die Paar Worte jufammenfaffen läßt:

Es muß der Truppe im Frieden das gelehrt werden, was fie im Kriege thun foll; wir muffen darum unfere Kavallerie jest schon auch marschiren und bivouafiren lehren, wenn fie später durch diesen Dienst nicht allzubald aufgerieben werden foll!

So weit geben einstweilen unfere Bunfche nach Berbefferung in der Borbereitung unferer Kavallerie für ihre Bestimmung.

Ueber das Exergirreglement und Anderes erlauben wir und vielleicht fpäter ein Wort. S.

Anzeige ber Rebaktion.

Bir zeigen hiemit unseren Kameraden an, daß wir die Schweiz. Militärzeitung von Neujahr an, auch in französischer Spräche herausgeben werden und daß die Erwiederung der waadtländischen Oppositon gegen das neue Exerzirreglement in einer der ersten Nummern erscheinen wird.

Die Redaktion.